

Auswertung MDRfragt:

Deutsche Einheit – Schon vollzogen oder weiter weg denn je?

Befragungszeitraum: 23.09. – 26.09.2023

25.280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Davon haben 24.321 Befragte die friedliche Revolution und den Fall der Mauer bewusst erlebt. 572 geben an, sie hätten diese Ereignisse nicht bewusst miterlebt, weil sie dafür noch zu jung waren. 322 schreiben, sie sind erst danach geboren.

Die Ergebnisse in der Übersicht:

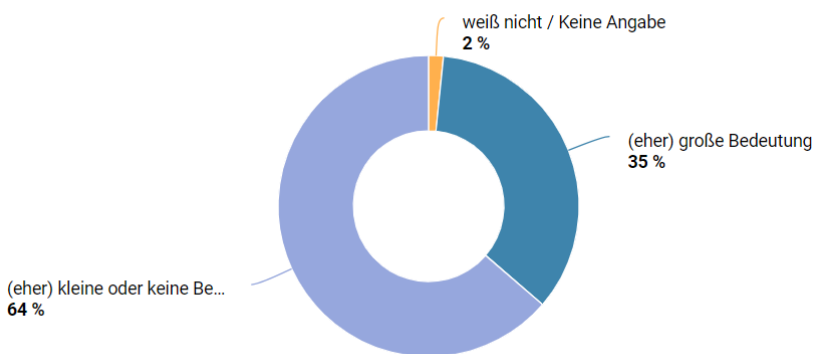
- Für zwei von drei Befragten ist Feiertag zur Deutschen Einheit kein emotionaler Tag
- Überwiegende Mehrheit findet, Deutsche sind nach 33 Jahren noch nicht zur Nation zusammengewachsen....
- ...und Anteil der Skeptiker hat seit letzter Umfrage von 2022 deutlich zugenommen
- Dabei halten drei Viertel der Befragten Zusammenwachsen der Deutschen für wichtig
- Hinderungsgrund: Es muss endlich bei Löhnen und Renten nachgebessert werden
- Große Mehrheit: Gezielte Ansiedlungen könnten beim Angleichen der Lebensverhältnisse helfen
- Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden fühlt sich „ostdeutsch“
- Für zwei von drei Befragten sind Menschen mit Wende-Erfahrung besser auf aktuelle Herausforderungen vorbereitet
- Auch das finden zwei von drei Befragten: Ost-Herkunft kann selbst für Nachwende-Generationen negative Folgen haben, u.a. bei Aufstiegsmöglichkeiten
- Große Mehrheit der Jungen hält sich gut informiert zur Friedlichen Revolution, vor allem durch Schule und Familie
- Mehrheit ist das Werben um Rückkehrer und junge Menschen wichtig

Die Ergebnisse im Detail:

Für zwei von drei Befragten ist der Tag der Deutschen Einheit kein emotionaler Tag.

64 Prozent der Befragungsteilnehmenden geben an, der 3. Oktober habe für sie gar keine oder nur eine kleine emotionale Bedeutung. Für 35 Prozent der MDRfragt-Mitglieder hat der Feiertag dagegen große emotionale Bedeutung. Im Vergleich zu einer Umfrage von 2020 hat sich hier einiges verändert. Vor drei Jahren hatte der Tag der Deutschen Einheit noch für die Hälfte der Teilnehmer (51%) eine große emotionale Bedeutung. Für die andere Hälfte war die emotionale Bedeutung des Feiertages eher gering bis nicht existent (49%).

Frage: In wenigen Tagen, am 3. Oktober, ist der Tag der Deutschen Einheit. Welche emotionale Bedeutung hat der Tag der Deutschen Einheit für Sie?



Für Befragte, die die Öffnung der Mauer Anfang November 1989 selbst miterlebt haben, ist der 3. Oktober im Vergleich deutlich häufiger ein emotionaler Tag. Vier von zehn dieser Umfrageteilnehmenden (38 Prozent) geben an, der Tag der Deutschen Einheit habe für sie große emotionale Bedeutung. Bei Befragten, die zur Wende noch zu jung waren oder erst danach geboren sind, gab das nur jeder Vierte an (24 bzw. 25 Prozent).

● (eher) kleine oder keine Bedeutung ● (eher) große Bedeutung ● weiß nicht / Keine Angabe

zu jung, um Ereignisse im November '89 bewusst zu erleben



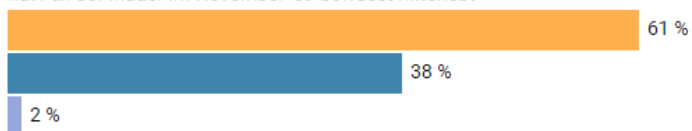
erst danach geboren



weiß nicht / Keine Angabe

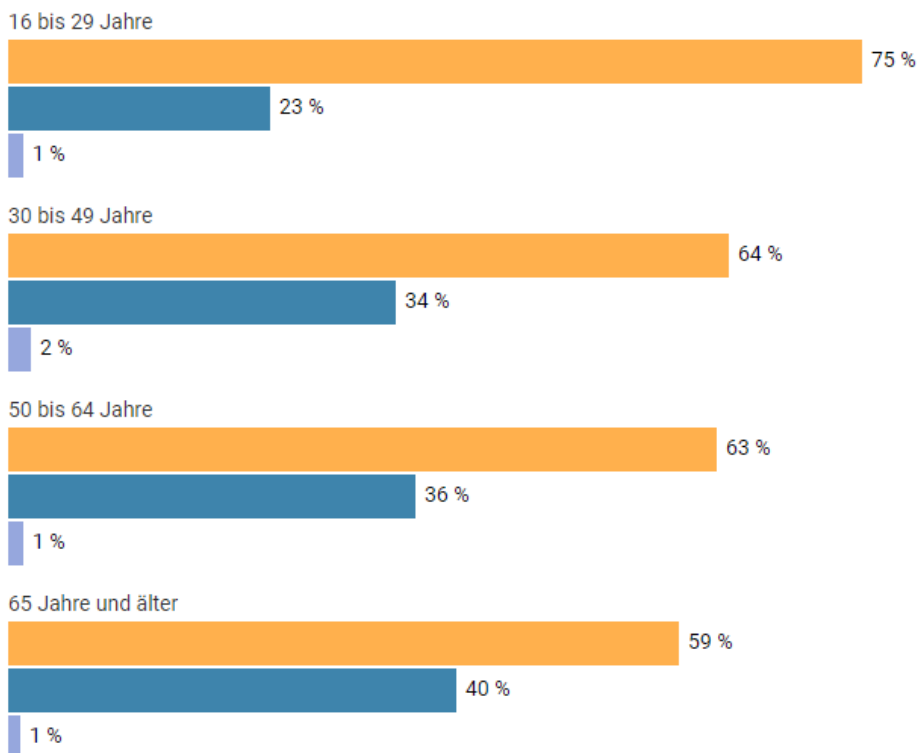


hat Fall der Mauer im November '89 bewusst miterlebt



Generell nimmt die Bedeutung des Tags der Deutschen Einheit mit dem Alter zu: Bei den über 65-Jährigen gaben 40 Prozent an, dass der 3. Oktober für sie eine große emotionale Bedeutung hat, bei den 16 bis 29-Jährigen nur 23 Prozent.

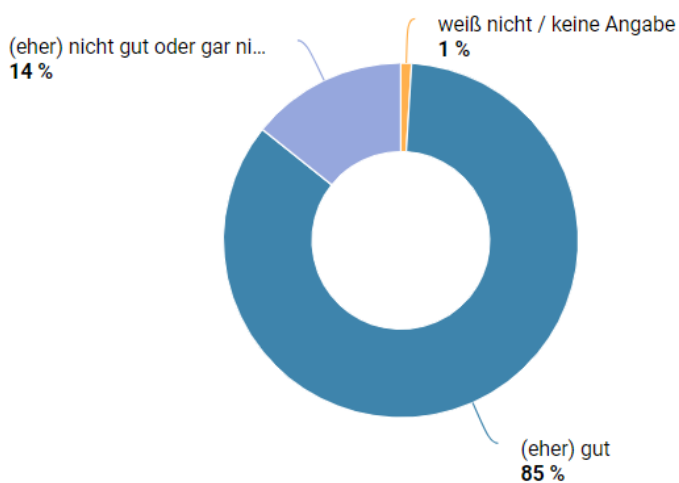
● (eher) kleine oder keine Bedeutung ● (eher) große Bedeutung ● weiß nicht / Keine Angabe



Große Mehrheit ist über Friedliche Revolution gut informiert, auch wenn sie beim Fall der Mauer noch zu jung oder noch nicht geboren war

Sechs von sieben Befragten (85 Prozent), die beim Mauerfall noch zu jung oder gar nicht geboren waren, geben an, gut über die Ereignisse in Deutschland in den Jahren 89/90 informiert zu sein. 14 Prozent dieser Umfrageteilnehmenden haben diesen Eindruck nicht.

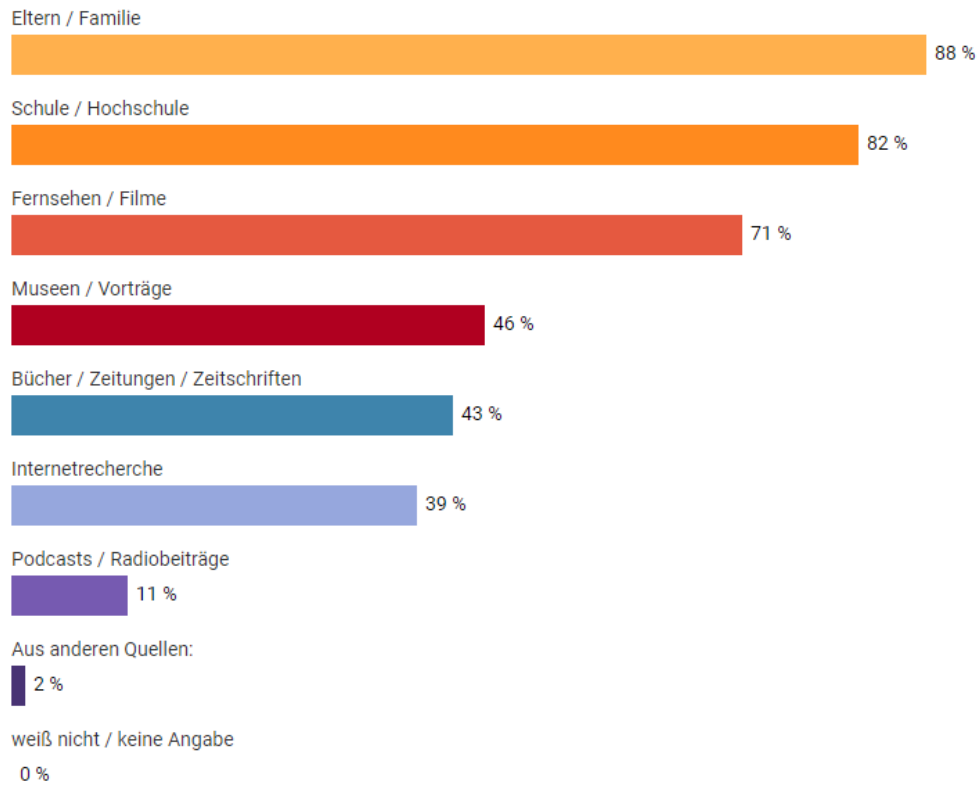
Frage: Sie waren zur Wende zu jung oder noch gar nicht geboren: Wie gut fühlen Sie sich über die friedliche Revolution, den Fall der Mauer und die Deutsche Einheit informiert?



Familie und Schule sind Hauptquellen für Wissen über Friedliche Revolution und Mauerfall

Am häufigsten nennen Befragte, die beim Mauerfall noch zu jung oder gar nicht geboren waren, die eigenen Eltern oder die Familie als Quelle für Informationen (88 Prozent). Außerdem werden Schule (82 Prozent) und Fernsehbeiträge und Filme über diese Zeit (71 Prozent) als Informationsquelle zu den Ereignissen von 89/90 genannt. Im Vergleich deutlich seltener informieren sich Umfrageteilnehmende in Museen und bei Vorträgen (46 Prozent), in gedruckten Medien (43 Prozent), im Internet (39 Prozent) oder über Podcasts und Beiträge im Radio (11 Prozent).

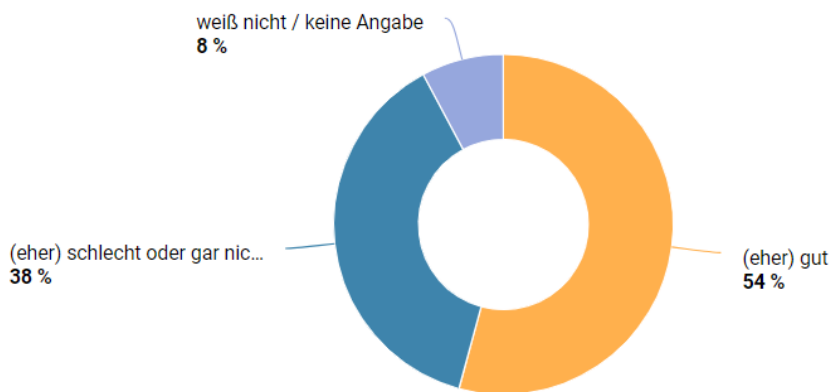
Frage: Woher haben Sie Ihr Wissen über die Ereignisse von 89/90 in Deutschland?



Mehrheit der Jüngeren hält Gleichaltrige für gut informiert über Herbst '89

Mehr als die Hälfte der Befragten, die den Mauerfall nicht bewusst miterleben konnten, hält Gleichaltrige im eigenen Umfeld für gut informiert (54 Prozent). Vier von zehn Umfrageteilnehmenden (38 Prozent) teilen diese Einschätzung nicht.

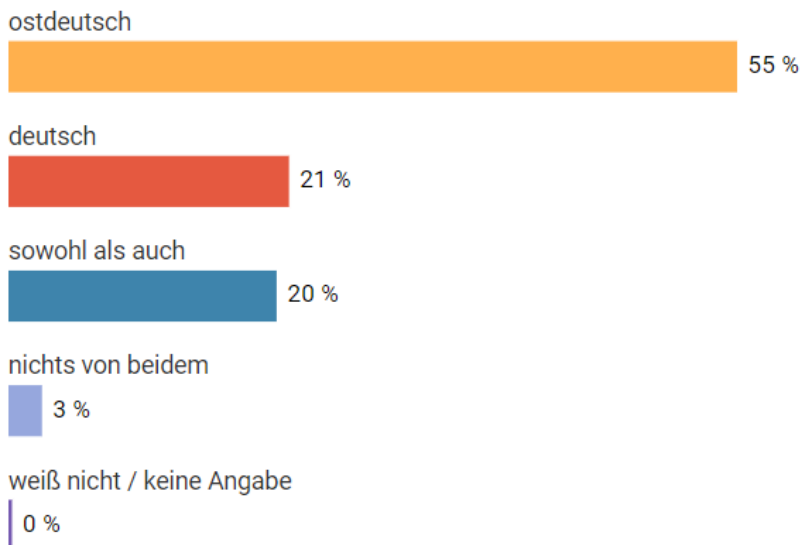
Frage: Und wie gut sind Ihrer Meinung nach Menschen im ähnlichen Alter in Ihrem persönlichen Umfeld über die friedliche Revolution und den Mauerfall informiert?



Mehrheit fühlt sich „ostdeutsch“

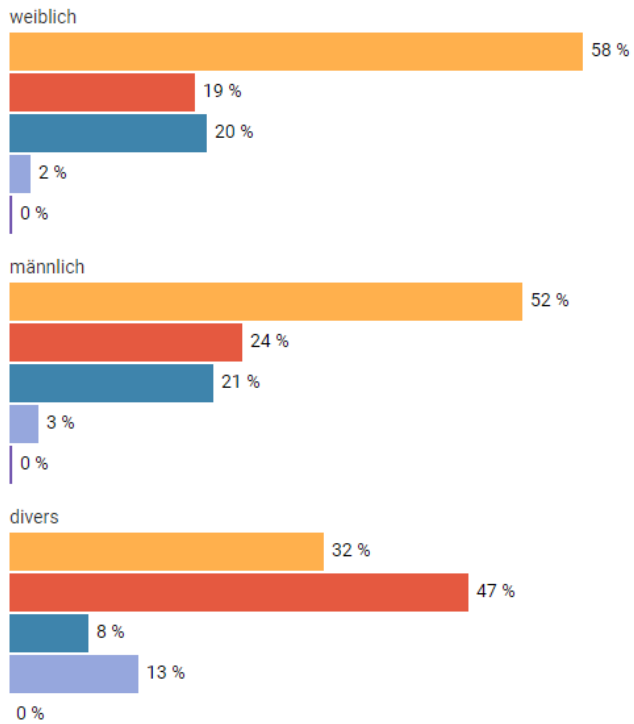
Mehr als die Hälfte der Befragten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (55 Prozent) fühlt sich nach eigenen Angabe als „ostdeutsch“. Jeder fünfte Umfrageteilnehmende (21 Prozent) sieht sich dagegen eher als „deutsch“ an. Ähnlich viele MDRfragt-Mitglieder finden, sie seien sowohl „deutsch“ als auch „ostdeutsch“.

Frage: Fühlen Sie sich eher "deutsch" oder "ostdeutsch"?



Frauen fühlen sich im Vergleich deutlich häufiger als „ostdeutsch“ (58 Prozent) als Männer (52 Prozent) und diversgeschlechtliche Menschen (32 Prozent).

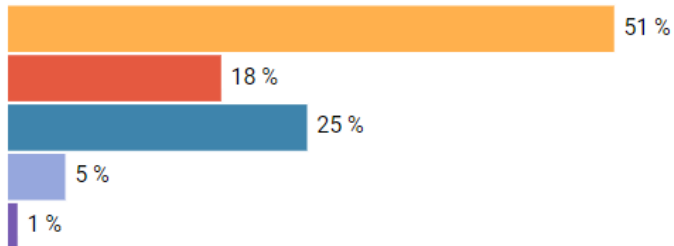
● ostdeutsch
 ● deutsch
 ● sowohl als auch
 ● nichts von beidem
 ● weiß nicht / keine Angabe



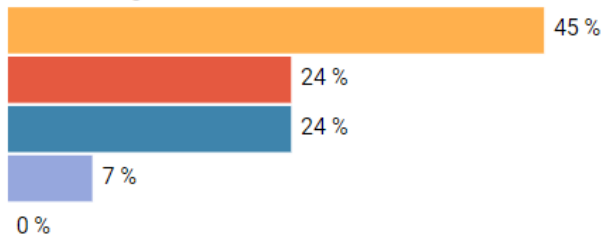
Eine Rolle spielt bei der Antwort auf diese Frage offenbar auch, ob jemand Mauerfall und Friedliche Revolution miterlebt hat oder nicht. Bei den Älteren fühlen sich 56 Prozent als „ostdeutsch“. Bei den erst nach den Ereignissen 89/90 Geborenen dagegen stimmen nur 45 Prozent für die Option „ostdeutsch“.

● ostdeutsch
 ● deutsch
 ● sowohl als auch
 ● nichts von beidem
 ● weiß nicht / keine Angabe

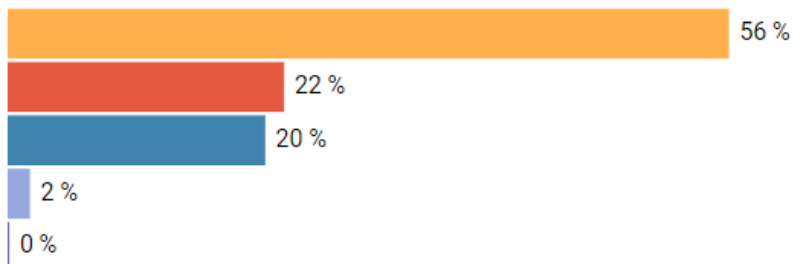
zu jung, um Ereignisse im November '89 bewusst zu erleben



erst danach geboren



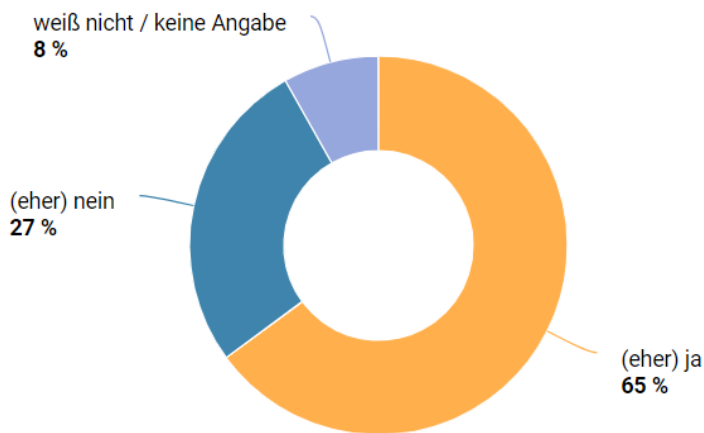
hat Fall der Mauer im November '89 bewusst miterlebt



Für zwei von drei Befragten sind Menschen mit Umbruch-Erfahrung besser auf aktuelle Herausforderungen vorbereitet

Weil in der DDR aufgewachsene Menschen nach 1989 vieles in ihrem Leben nochmal ganz neu lernen mussten, kommen sie auch aktuellen Umbrüchen in der Gesellschaft besser zurecht. Das finden 65 Prozent der Befragten. Jedes dritte MDRfragt-Mitglied (27 Prozent) sieht das anders.

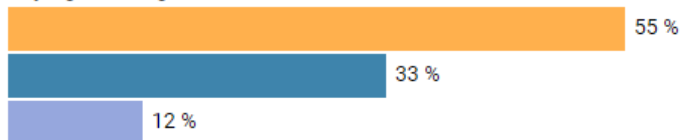
Frage: Für viele Menschen, die in der DDR aufgewachsen sind, waren die Wende und die Jahre danach eine enorme Herausforderung. Sie mussten vieles neu lernen und sich auf geänderte Lebensumstände einstellen. Was denken Sie: Helfen diese Erfahrungen den Ostdeutschen jetzt, neue gesellschaftliche Herausforderungen besser zu bewältigen?



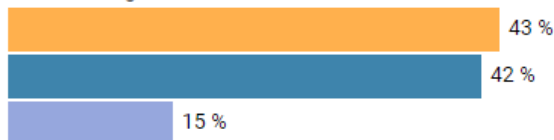
Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Veränderung wird auch als „Transformationskompetenz“ bezeichnet. Auch bei dieser Frage gibt es deutliche Unterschiede zwischen Befragten, die Mauerfall und Friedliche Revolution bewusst miterlebt haben und Jüngeren. Bei den Älteren sehen 70 Prozent eine stärker ausgeprägte Transformationskompetenz der in der DDR Aufgewachsenen. Bei den Jüngeren gehen davon nur 55 Prozent aus (zu jung bei Ereignissen '89) bzw. 43 Prozent (nach 1989 geboren).

● (eher) ja ● (eher) nein ● weiß nicht / keine Angabe

zu jung, um Ereignisse im November '89 bewusst zu erleben



erst danach geboren



weiß nicht / Keine Angabe



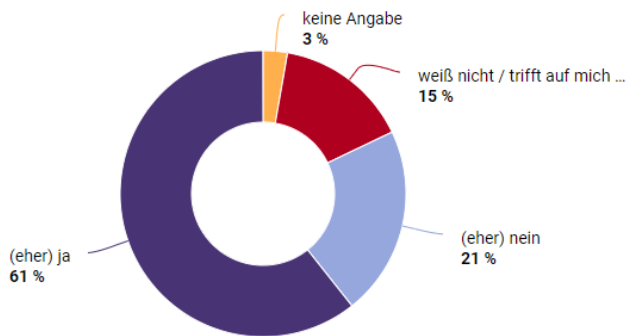
hat Fall der Mauer im November '89 bewusst miterlebt



Sechs von zehn Befragten sehen sich aufgrund ihrer Umbruch-Erfahrungen besser auf aktuelle Herausforderungen vorbereitet

61 Prozent der MDRfragt-Mitglieder halten sich aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen nach 1989 für besser gerüstet für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen. 21 Prozent beantworten diese Frage für sich mit Nein. Auffällig bei dieser Frage ist, dass insgesamt 18 Prozent der MDRfragt-Mitglieder dazu keine Angabe machen wollen oder die Frage für sich selbst persönlich nicht beantworten können.

Frage: Und Sie persönlich: Fühlen Sie sich mit Ihren Erfahrungen aus der Wendezeit besser gerüstet für gesellschaftliche Herausforderungen?

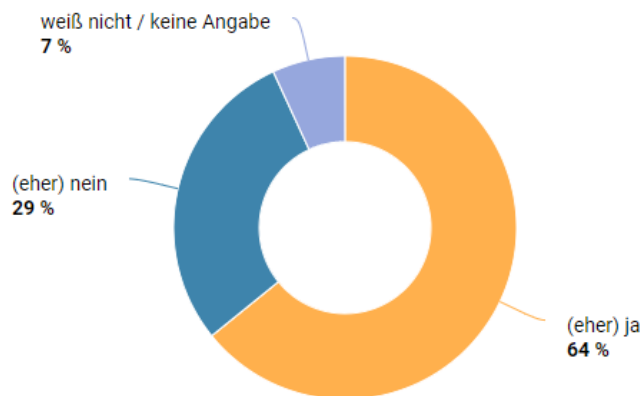


Deutliche Mehrheit hatte durch Einheit mehr Chancen und Möglichkeiten im eigenen Leben

64 Prozent der Umfrageteilnehmenden haben den Eindruck, durch die Deutsche Einheit in ihrem Leben mehr Möglichkeiten zu haben als in einem geteilten Land. 29 Prozent sehen das anders.

Frage: Was haben Sie für ein Gefühl: Haben Sie persönlich durch die Einheit Deutschlands mehr Chancen und Möglichkeiten im Leben gehabt?

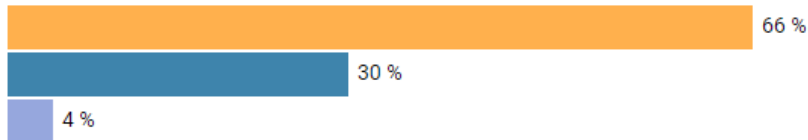
13



Von einem Plus an Chancen und Möglichkeiten durch die Einheit geht auch eine große Mehrheit bei den Menschen (70 Prozent) aus, die den Mauerfall auf der BRD-Seite erlebt haben.

● (eher) ja ● (eher) nein ● weiß nicht / keine Angabe

in der DDR



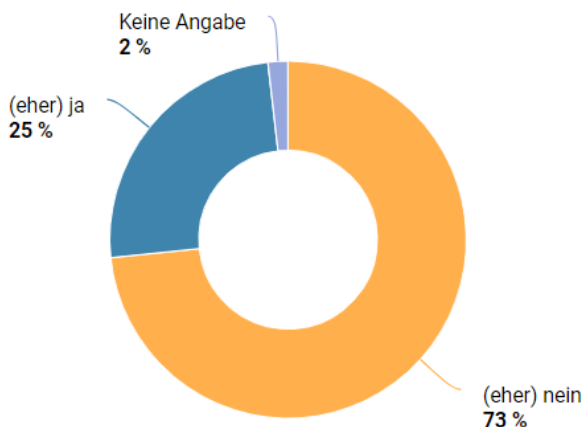
in der BRD



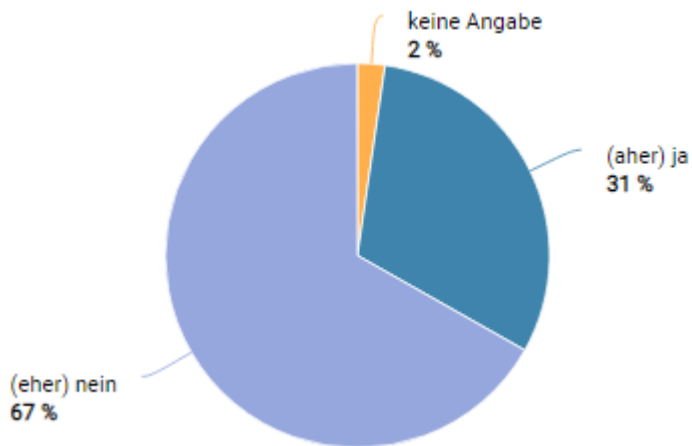
Überwiegende Mehrheit findet, Deutsche sind seit dem 3. Oktober 1990 nicht zu einer Nation zusammengewachsen

Sieben von zehn Befragten (73 Prozent) sagen, selbst nach 33 Jahren sind die Deutschen noch nicht zu einer Einheit zusammengewachsen. Davon geht lediglich ein Viertel der MDRfragt-Mitgliedern aus (25 Prozent). Gegenüber einer Umfrage vom September 2022 hat die Zahl derer sogar abgenommen, die von einem Zusammenwachsen ausgehen. Damals fand ein knappes Drittel (31 Prozent) der Befragten, die Deutschen seien zu einer Nation zusammengewachsenen. 67 Prozent sahen das damals anders.

Frage: Würden Sie sagen, die Deutschen sind seit der Deutschen Einheit zu einer Nation zusammengewachsen?



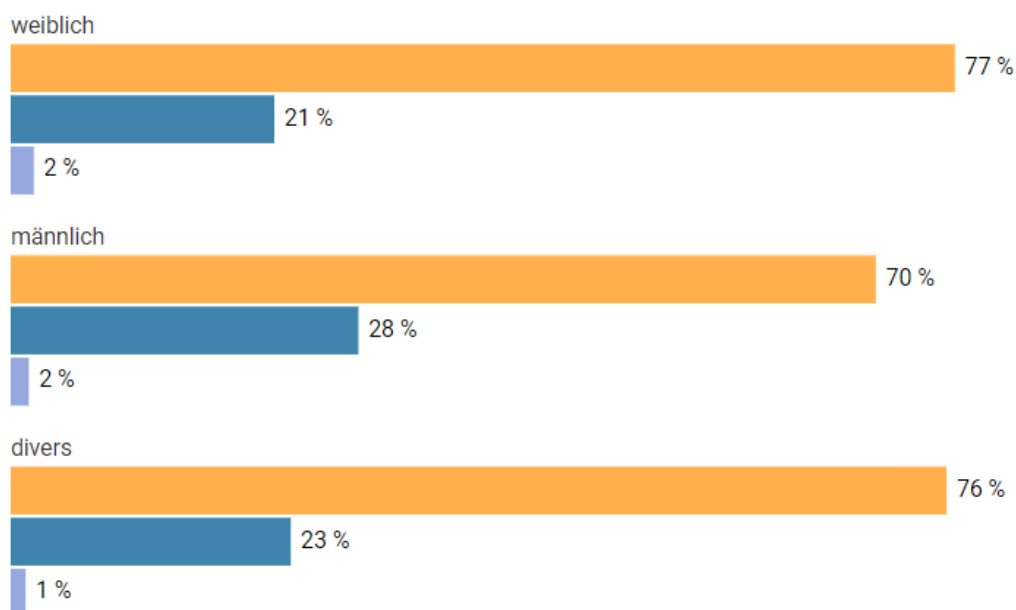
Ergebnisse aus dem September 2022



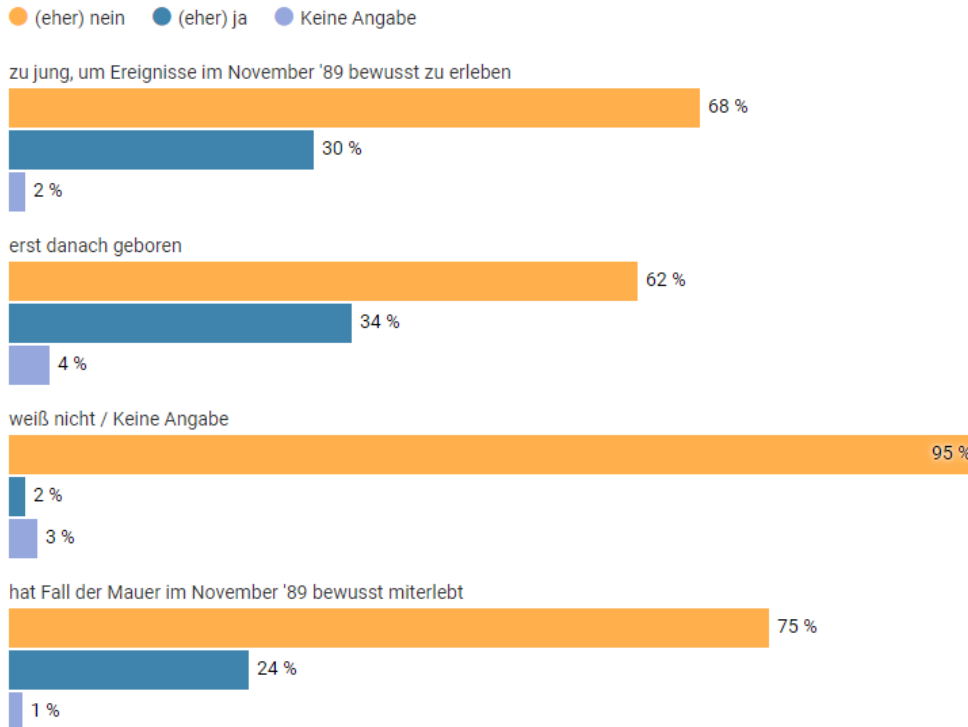
Frauen und diversgeschlechtliche Menschen haben die Frage nach dem Zusammenwachsen noch einmal deutlich pessimistischer beantwortet als Männer. 77 Prozent der weiblichen Befragten gehen nicht davon aus, dass die Deutschen zu einer Einheit zusammengewachsen sind. Ähnlich antworten auch diversgeschlechtliche Menschen (76 Prozent).

15

● (eher) nein ● (eher) ja ● Keine Angabe



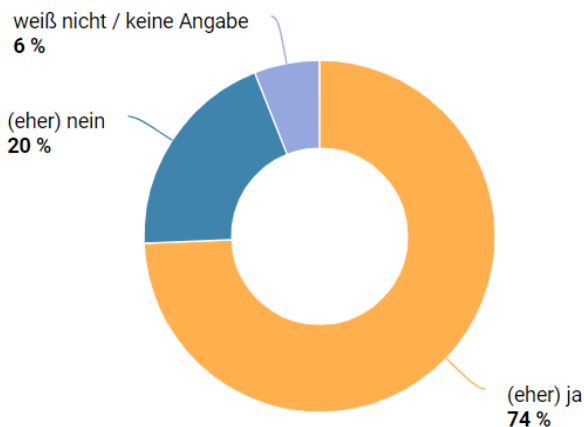
Auch das Alter spielt bei dieser Frage eine Rolle: Bei Befragten, die den November '89 selbst bewusst miterlebt haben, gehen nur 24 Prozent von einem Zusammenwachsen aus. Bei den danach Geborenen sind es 34 Prozent.



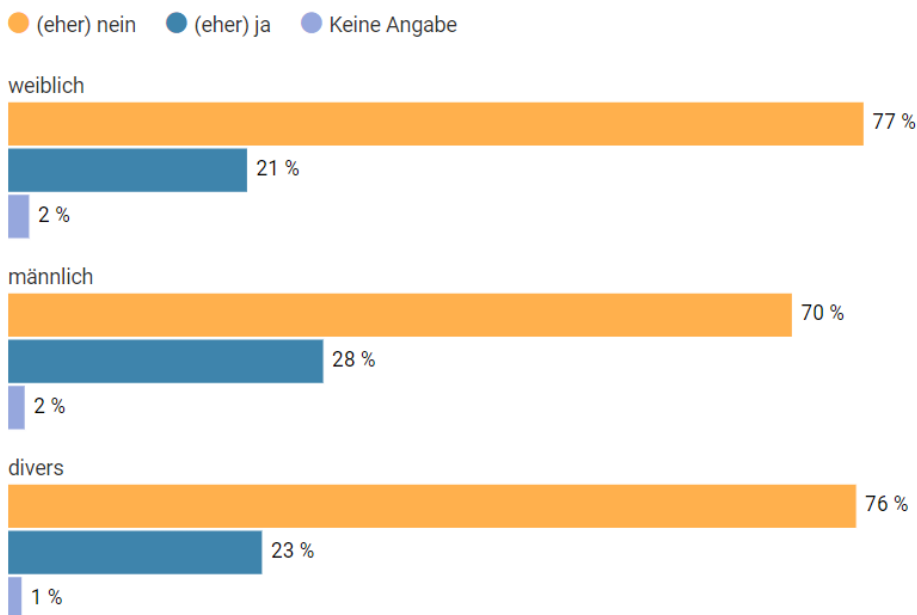
Drei Viertel halten Zusammenwachsen der Deutschen für wichtig

Eine große Mehrheit der Befragten (74 Prozent) spricht sich für ein Zusammenwachsen zu einer Nation aus. Jedes fünfte MDRfragt-Mitglied (20 Prozent) hält das nicht für wichtig.

Frage: Ist es Ihnen grundsätzlich wichtig, dass es Ost- und Westdeutschland zu einem Land zusammenwachsen?



Jüngere halten ein Zusammenwachsen der Deutschen für ähnlich wichtig wie Ältere. Bei den Frauen dagegen sprechen sich mit 77 Prozent der Befragten deutlich mehr für ein Zusammenwachsen aus als bei den Männern (70 Prozent).

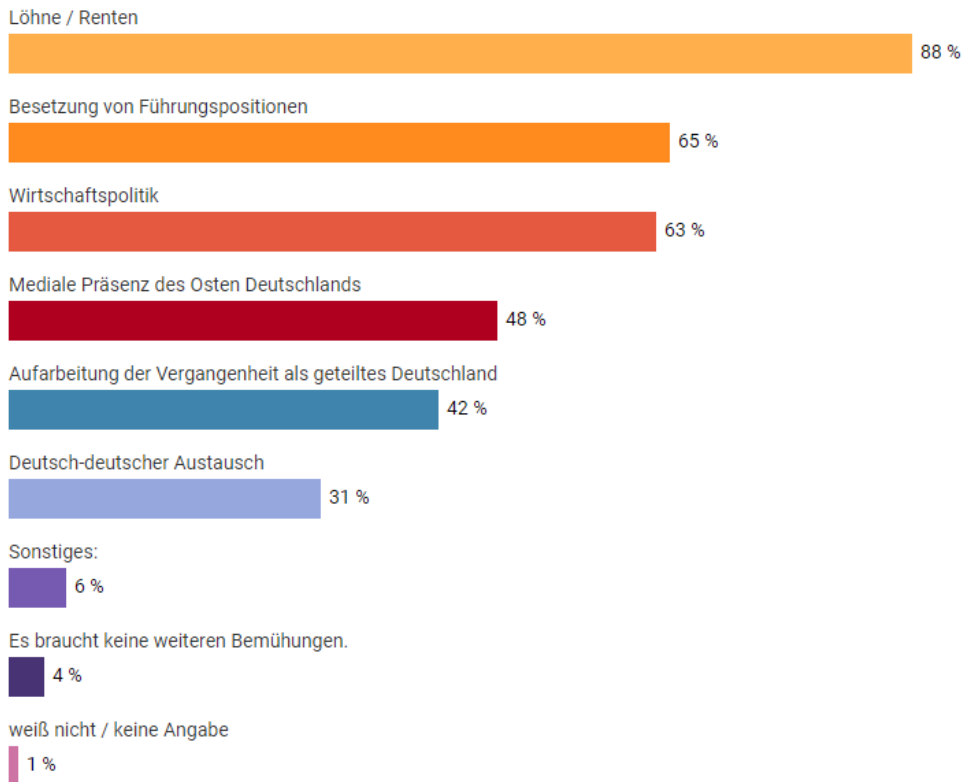


Für neun von zehn Befragten muss bei Löhnen und Renten nachgebessert werden

Wenn die Deutschen mehr als 30 Jahre nach der Einheit auch wirklich zu einer Nation zusammenwachsen sollen, muss aus Sicht der MDRfragt-Mitglieder vor allem in drei Punkten nachgebessert werden: Bei den Löhnen und Renten (88 Prozent), bei der Besetzung von Führungspositionen (65 Prozent) und in der Wirtschaftspolitik (63 Prozent). Weniger wichtig sind aus Sicht der Befragten eine stärkere Präsenz des Ostens in den Medien (48 Prozent), die Aufarbeitung der Geschichte des geteilten Deutschlands (42 Prozent) und mehr deutsch-deutscher Austausch als jetzt (31 Prozent).

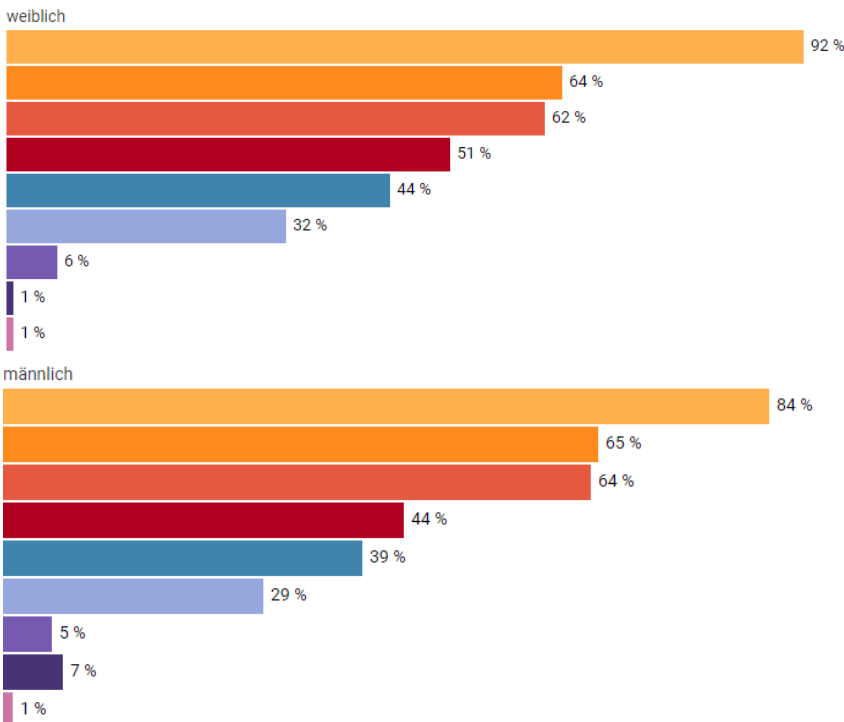
Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Frage: Was würden Sie sagen, in welchen Punkten könnte mehr getan werden, damit die Deutschen zu einem Land zusammengewachsen? Sie können alles auswählen, was Ihrer Meinung nach zutrifft.



Für Frauen ist noch einmal deutlich wichtiger, dass bei Löhnen und Renten nachgebessert werden muss. Dafür stimmen 92 Prozent der Befragten. Bei den Männern sind es 84 Prozent.

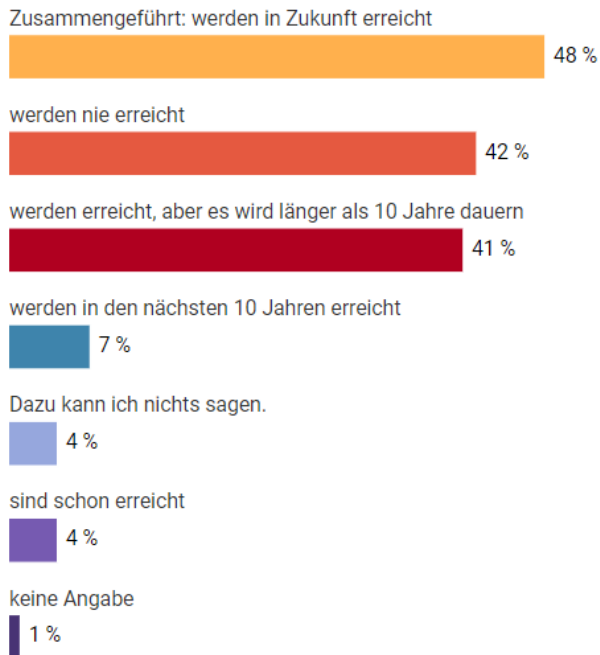
- Löhne / Renten ● Besetzung von Führungspositionen ● Wirtschaftspolitik
- Mediale Präsenz des Osten Deutschlands ● Aufarbeitung der Vergangenheit als geteiltes Deutschland
- Deutsch-deutscher Austausch ● Sonstiges: ● Es braucht keine weiteren Bemühungen.
- weiß nicht / keine Angabe



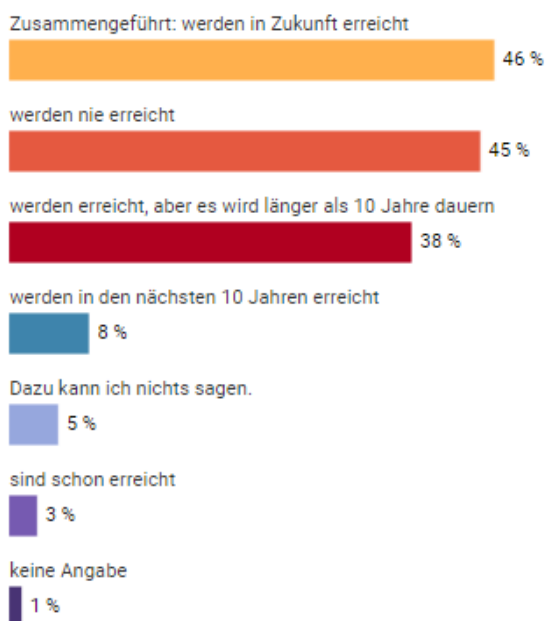
Knapp die Hälfte der Befragten ist optimistisch, dass gleiche Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland erreicht werden.

41 Prozent der MDRfragt-Mitglieder glauben, dass gleiche Lebensverhältnisse im vereinten Deutschland einmal erreicht werden. Das kann aus ihrer Sicht aber noch mehr als zehn Jahre dauern. Sieben Prozent der Befragten erwarten eine Angleichung schon in den nächsten Jahren. Nur vier Prozent der Umfrageteilnehmenden sehen bereits gleiche Lebensverhältnisse in Ost- und West. Die werden nie erreicht, finden dagegen 42 Prozent der Befragten. Ähnlich sahen das die MDRfragt-Mitglieder in der letzten Umfrage von 2022 zum Thema Deutsche Einheit. Damals gingen 46 Prozent der Befragten von einer Angleichung der Lebensverhältnisse in naher oder ferner Zukunft aus. 42 Prozent der Umfrageteilnehmenden fanden, diese Angleichung werde es nicht geben.

Frage: Wenn Sie Bilanz ziehen müssten, denken Sie, gleiche Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland...



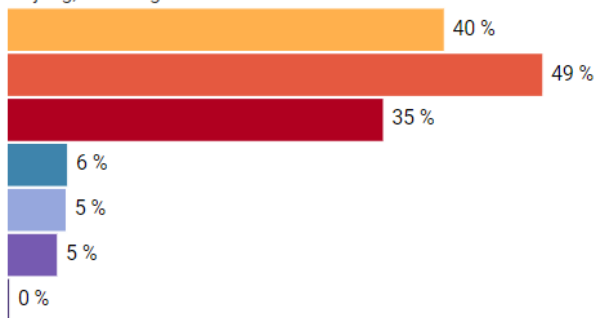
20 Ergebnisse aus dem September 2022



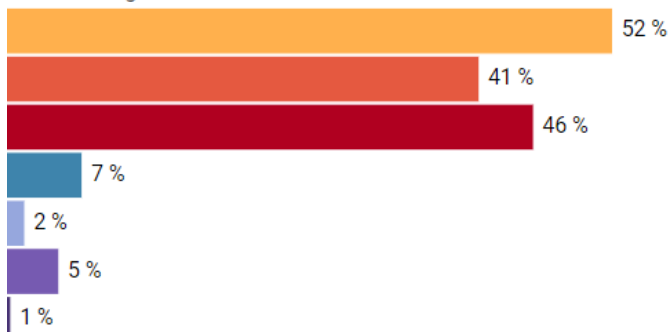
In Bezug auf das Angleichen der Lebensverhältnisse äußern sich in der aktuellen Umfrage Befragte anders, die vor 1989 geboren wurden, aber die Ereignisse der Friedlichen Revolution nicht bewusst erlebt haben. Nur 40 Prozent dieser Befragten sehen, dass die Lebensverhältnisse in Osten und Westen irgendwann einmal gleich sein werden. Bei den später Geborenen gehen davon 52 Prozent aus, bei den Älteren sind es 47 Prozent.

- Zusammengeführt: werden in Zukunft erreicht
- werden nie erreicht
- werden erreicht, aber es wird länger als 10 Jahre dauern
- werden in den nächsten 10 Jahren erreicht
- Dazu kann ich nichts sagen.
- sind schon erreicht
- keine Angabe

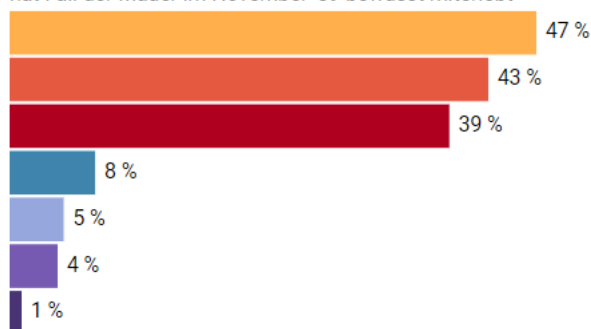
zu jung, um Ereignisse im November '89 bewusst zu erleben



erst danach geboren



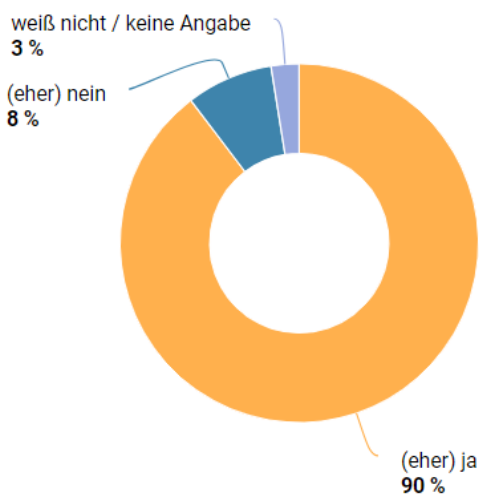
hat Fall der Mauer im November '89 bewusst miterlebt



Überwiegende Mehrheit wünscht sich angegliche Lebensverhältnisse

Für 90 Prozent der Befragten ist wichtig, dass die Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland angeglichen werden. Nur acht Prozent der MDRfragt-Mitglieder halten das für nicht wichtig. Die Antworten auf diese Frage fallen bei Frauen und Männern, bei Jüngeren und Älteren ähnlich aus.

Frage: Ist es Ihnen grundsätzlich wichtig, dass es eine Angleichung der Lebensverhältnisse zwischen Ost- und Westdeutschland gibt?

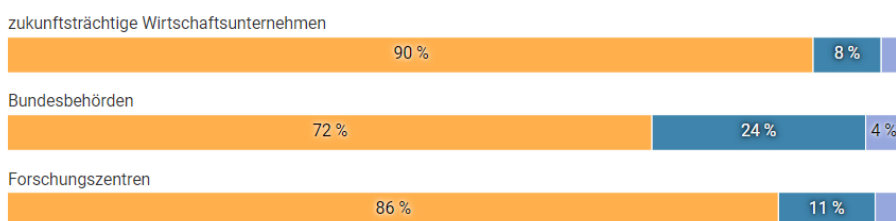


Große Mehrheit: Gezielte Ansiedlungen können Lebensverhältnisse im Osten verbessern

Intel, Tesla, Batteriehersteller CATL und das deutsche Zentrum für Astrophysik: Werden auch weiterhin zukunftssträchtige Unternehmen und Forschungszentren gezielt im Osten angesiedelt, kann das beim Angleichen der Lebensverhältnisse helfen. Das finden neun von zehn Befragten. Rund jedes zehnte MDRfragt-Mitglied hält das nicht für den richtigen Weg. Bundesbehörden in Ostdeutschland neu aufzubauen befürworten sieben von zehn Befragten (72 Prozent). Auch bei dieser Frage äußern sich Männer und Frauen, Ältere und Jüngere fast gleich.

Frage: Denken Sie, dass die gezielte Ansiedlung der folgenden Institutionen im Osten dabei helfen kann, die Lebensverhältnisse hierzulande zu verbessern?

● (eher) ja ● (eher) nein ● weiß nicht / keine Angabe



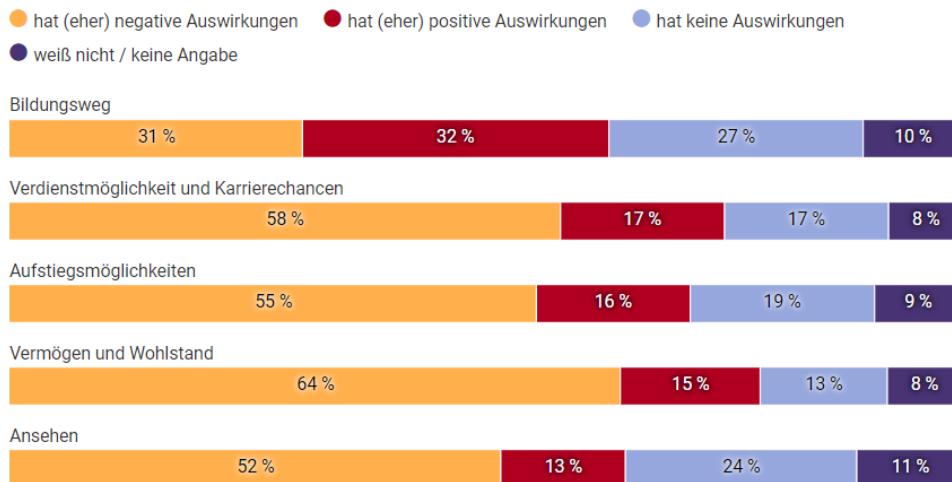
Mehrheit: Ost-Herkunft hat auch Auswirkungen auf Nachwendegenerationen

Sie sind erst nach dem Fall der Mauer und meist in einem vereinten Deutschland geboren, aber ihre Herkunft aus dem Osten hat für sie negative Folgen: Davon geht die Mehrheit der Befragten aus, wenn es um die Nachwendegeneration geht.

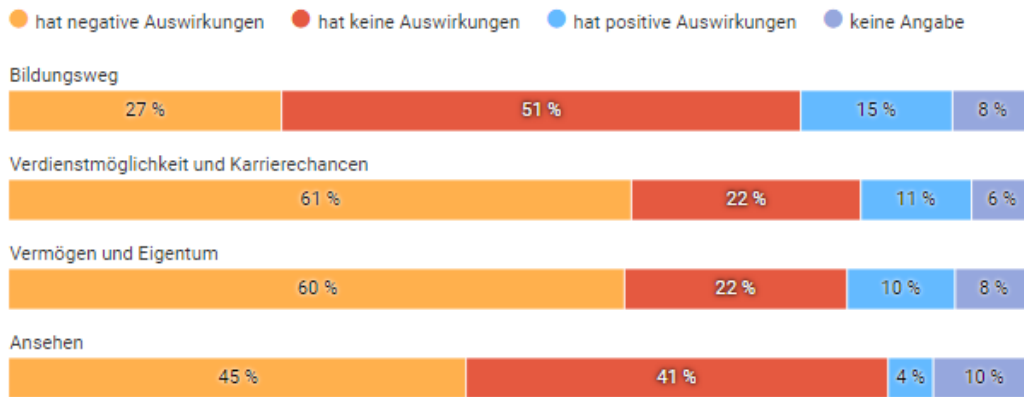
- Bei Vermögen und Wohlstand sehen 64 Prozent negative Auswirkungen.
- Fast ebenso viele (58 Prozent) sehen zudem negative Auswirkungen für diese Ost-Generationen bei Verdienstmöglichkeiten und Karrierechancen.
- Die Aufstiegsmöglichkeiten für die Nachwendegenerationen schätzen 55 Prozent der Befragten als schlechter ein.
- Beim Ansehen hat die Ost-Herkunft aus Sicht von 52 Prozent der MDRfragt-Mitglieder einen negativen Einfluss.
- Beim Thema Bildung glaubt dagegen die Mehrheit, dass die Ostherkunft keine Rolle mehr (27 Prozent) oder eine positive Rolle (32 Prozent) spielt.

In einer Umfrage vom September 2022 sahen sechs von zehn Befragten durch die ostdeutsche Herkunft Nachteile für Karriere und Vermögen der Nachwendegenerationen.

Frage: Wenn Sie allgemein an alle Kinder denken, die nach der Wende in Ostdeutschland geboren wurden und aufgewachsen sind: Hat die Tatsache, dass sie aus dem Osten kommen, Auswirkungen auf diese Kinder in den folgenden Bereichen?



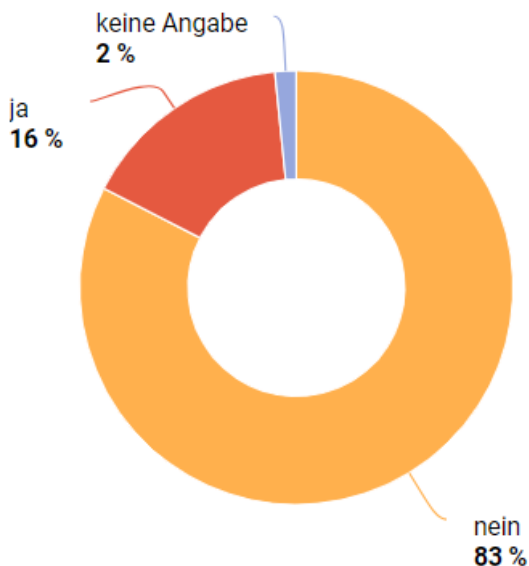
Ergebnisse aus dem September 2022



Sechs von zehn Befragten halten Werben um Rückkehrer für wichtig

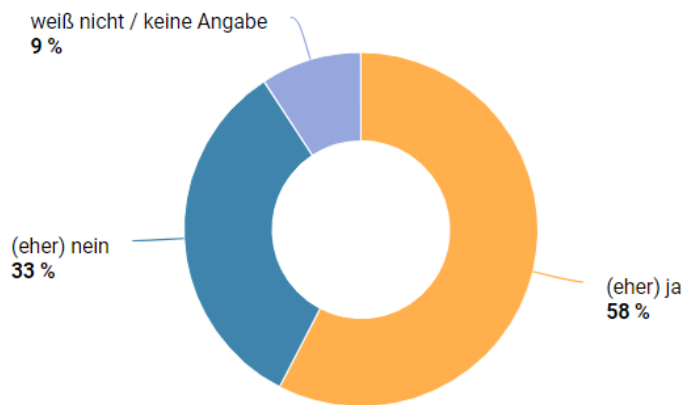
Wir wollten in unserer aktuellen Umfrage auch wissen, wer eine Zeit lang im Westen Deutschlands gelebt und dann in den Osten zurückgekehrt ist. 16 Prozent der Befragten sind nach eigenen Angaben Rückkehrer. Darunter sind ähnlich viele Männer wie Frauen.

Frage: Haben Sie persönlich eine Zeit lang im Westen gelebt und sind danach in den Osten zurückgekehrt?



Willkommensagenturen, Rückkehrer-Tage und spezielle Netzwerke: Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen werben gezielt um Menschen, die aus ihrer Heimat im Osten für längere Zeit in Bundesländer im Westen oder ganz ins Ausland gezogen sind. Sechs von zehn Befragten (58 Prozent) halten es für wichtig, auch weiterhin um Rückkehrer zu werben. Aus Sicht von 33 Prozent der Umfrageteilnehmenden sind solche Bemühungen nicht nötig.

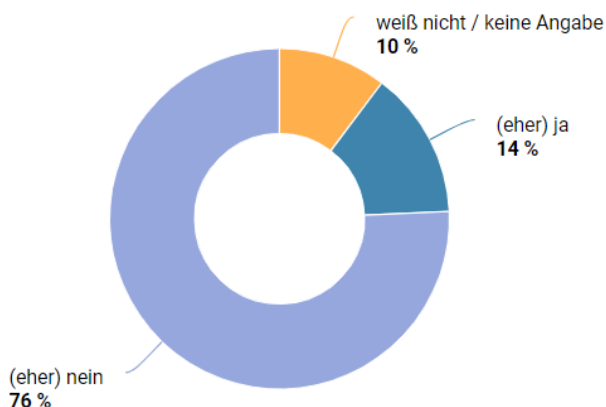
Frage: Es gibt in verschiedenen Bundesländern Bemühungen, Menschen, die in den Westen gezogen sind, wieder für eine Rückkehr in den Osten zu bewegen. Halten Sie solche Bemühungen für wichtig?



25

Im Osten wird aktuell nicht genug getan, um junge Menschen nach ihrer Ausbildung zu halten oder sie für eine Rückkehr zu gewinnen. Das findet eine deutliche Mehrheit der Befragten (76 Prozent). Nur jeder siebte Befragte sieht ausreichende Bemühungen (14 Prozent), junge Menschen im Osten zu verwurzeln.

Frage: Und wenn es konkret um junge Menschen geht: Wird genug dafür getan, damit junge Menschen nach Ausbildung oder Berufseinstieg im Osten bleiben oder hierher zurückkommen?



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 23. Bis 26. September 2023 stand unter der Überschrift:
Deutsche Einheit – Schon vollzogen oder weiter weg denn je?

Insgesamt sind bei MDRfragt 65.670 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand: 25.09.2023, 10:00 Uhr).

25.280 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	215 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	3.014 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	10.450 Teilnehmende
65+:	11.601 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	12.876 (50,9 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	6.167 (24,4 Prozent)
Thüringen:	6.237 (24,7 Prozent)

26

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	10.759 (42,6 Prozent)
Männlich:	14.462 (57,2 Prozent)
Divers:	59 (0,2 Prozent)

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.